

Sie baut Brücken nach Frankreich

VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Katja Metschnabl ist Vorsitzende des Freundeskreises Chantonay in Ebermannstadt. Als Schülerin war sie erstmals in der Partnerstadt, jetzt gestaltet sie die Freundschaft maßgeblich mit.

VON UNSEREM MITARBEITER MARTIN LANDECK

Ebermannstadt Katja Metschnabl ist zusammen mit sechs anderen Personen für ihr ehrenamtliches Engagement in Ebermannstadt geehrt worden. Sie erhielt als eine von zwei Personen das Ehrenwappen der Stadt Ebermannstadt für ihre langjährige Tätigkeit als Vorsitzende des Freundeskreises Chantonay.

Dabei, sagt sie, gelte diese Ehrung dem gesamten Team des Freundeskreises. Denn alleine sei diese Arbeit für die Städtepartnerschaft mit der französischen Kommune nicht zu leisten. Dazu müsse man gut vernetzt sein.

So mancher mag sich fragen, was dieser Freundeskreis ist. Es handelt sich nicht um eine Organisation mit Vereinsstruktur, sondern ein mehr oder weniger loser Zusammenschluss von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, welche die Stadt Ebermannstadt darin unterstützen, dass die Partnerschaft mit Chantonay mit Leben erfüllt wird. Im weitesten Sinne handelt es sich um ein Partnerschaftskomitee, das sich der Pflege der Städtepartnerschaft verschrieben hat.

Die Kleinstadt in der Vendée

Chantonay ist eine Kleinstadt in der Vendée und liegt in der Nähe von La Rochelle, unweit der Atlantikküste in Frankreich. Das ist circa 1400 Kilometer



Katja Metschnabl (r.) spricht beim Austausch von Geschenken beim Festakt in Chantonay 2018.

Fotos: Martin Landeck

entfernt von Ebermannstadt. Diese Partnerschaft besteht seit 1970 und ist damit die älteste Partnerschaft im Landkreis Forchheim.

Katja Metschnabl erklärt ihr Engagement bei einem Besuch. Sie unterrichtet Französisch und Englisch am Gymnasium Fränkische Schweiz in Ebermannstadt. Dort ist sie für den jährlich stattfindenden Schüleraustausch zuständig. Sie ist seit vielen Jahren im Freundeskreis Chantonay engagiert und hat nach einigen Jahren den Vorsitz übernommen. Bereits als Jugendliche ist sie zur Mini-Olympiade mit einer Reisegruppe im Bus für einige Tage nach Chantonay gereist. Dabei war sie nach eigener Aussage noch recht kontaktscheu und habe „keinen Ton auf Französisch gesagt. Die hielten mich bestimmt für einen Stoffel“, sagt Katja Metschnabl. Während ihrer Studienzeit war sie ein paar Wochen als Au-Pair-Mädchen bei einer Familie in Chantonay. Sie gab dort Nachhilfestunden in Deutsch und hatte viel Freizeit, in der sie sich die Gegend angesehen hat.

Eben weil sie Französisch kann

Wie und wann ist sie zu der Aufgabe gekommen ist, daran kann sie sich nicht mehr genau erinnern. Katja Metschnabl berichtet: „Es muss um das Jahr 1998 gewesen sein, als ich begann, an den Sitzungen des Freundeskreises teilzunehmen. Den Vorsitz habe ich dann irgendwann nach der Jahrtausendwende übernom-

men. Es gab damals eine Abstimmung innerhalb des Freundeskreises, da es auch noch andere Interessenten für den Vorsitz gab. Aber wahrscheinlich hat sich der Freundeskreis für mich entschieden, weil ich eben Französisch sprechen kann.“ Bei der Mini-Olympiade handelt es sich um das Treffen zwischen den Partnerstädten. Es findet alle zwei Jahre im Wechsel – mal in Ebermannstadt, mal in Chantonay – statt. Dabei ist bei einem anstehenden Besuch aus Frankreich die meiste Arbeit zu leisten. „Das Großartige am Freundeskreis ist, dass alle alle zusammenhelfen“, hält Metschnabl fest. Dabei müssten Gastfamilien gefunden und die Gäste dann auf die Familien verteilt werden.

Mit „Humoristischen Spielen“

Es gelte, ein Programm aufzustellen, das sportliche, kulturelle und politische Aspekte umfasst. Dabei müsse man aber immer bedenken, den französischen Gästen etwas Neues zu bieten. Unter anderem ist ein Schwerpunktthema „Humoristische Spiele“ zu veranstalten. „Das ist dann meistens eine Riesengaudi“, freut sich Katja Metschnabl. Steht das Programm in groben Zügen, geht es an die Ausarbeitung und es müssen viele Kleinigkeiten bedacht werden, die man nur lösen kann, wenn wirklich viele Köpfe mitdenken und viele Hände mit anpacken. „Dass uns dies im Freundeskreis immer aufs Neue gelingt, sieht man da-

„Man gar nicht hoch genug schätzen, was es bedeutet, Freundschaften und Partnerschaften mit dem Ausland zu pflegen.“

KATJA METSchnABL
Vorsitzende des Freundeskreises

ran, dass die Beziehung über mehr als fünf Jahrzehnte lebendig geblieben ist“, stellt Metschnabl fest.

Was gibt es noch zu tun?

Zu der Mini-Olympiade kommen weitere Aktivitäten. Schon seit vielen Jahren gibt es alljährlich einen Schüleraustausch, und neu dazugekommen ist ein Ferienlager. Hinzu kommen weitere Besuche zu offiziellen Anlässen. „Da ist man schon oft unterwegs“, sagt Katja Metschnabl und meint: „Wenn man bedenkt, dass sich Deutschland und Frankreich in den Weltkriegen als Todfeinde gegenüberstanden, ist es gerade auch der Verdienst der Städtepartnerschaften, dass dies heute unvorstellbar ist.“



Katja Metschnabl freut sich über die erhaltene Auszeichnung.